



Mit der Darbietung der »Nussknackersuite« begeisterten die Schülerinnen und Schüler der Gemeindeschule Eynatten die Gäste, die zur Einweihung der neuen Schule gekommen waren.

»Lustig, lustig tralaralala, endlich ist die neue Schule da«

Eröffnungsgäste von Nussknackersuite begeistert

■ Eynatten

Wo immer man sich am Freitagabend in der kleinen Turnhalle der Gemeindeschule Eynatten auch umhörte, allenthalben erklang Lob ob der tollen Darbietungen der Schüler, in erster Linie natürlich wegen der Aufführung des Balletts der »Nussknacker« von Peter Tschaikowsky.

In monatelanger Kleinarbeit wurde nicht nur das Stück eingeübt, sondern zusätzlich sämtliche Kostüme und das Bühnenbild in Eigenregie auf die Beine gestellt.

Im Takt

Das Ballett wurde von dem russischen Komponisten in Anlehnung an das Märchen »Der Nussknacker und der Mäusekönig« von E.T.A. Hoffmann komponiert und erzählt die Geschichte der kleinen Marie (im Original Klara), die von ihrem Patenonkel Herr Drosselmayer zu Weihnachten einen Nussknacker geschenkt bekommt. Selbiger Nussknacker springt dem Mädchen in ihrem geträumten Kampf gegen den Mäusekönig mit seinen Soldaten hilfreich zur Seite, entpuppt sich schließlich als schöner Prinz und entführt Marie ins Reich der Süßigkeiten, wo

die Zuckerfee regiert.

Die Suite fasst die charakteristischen Tänze des Balletts zu einer verkürzten Konzertsfassung zusammen, welche die Kinder auf beeindruckende Weise präsentierten. Selbst die kleinsten Kinder blieben bei der Darstellung von Tänzen russischer Soldaten, arabischer Schönheiten, chinesischer Teemädchen oder der Zinnsoldaten von Marias Bruder Fritzchen weitestgehend synchron im Takt und bedurften kaum der Hilfe ihrer Lehrerin, die als Souffleuse fungierte.

Eitel Freude

Die Freude stand den Kindern, die nebenbei bemerkt ihren Text fehlerlos auswendig beherrschten, auf der Bühne regelrecht ins Gesicht geschrieben. Selbst das Missgeschick eines Kollegen, den wegen des Lampenfiebers eine kurzfristige Übelkeit überfiel, brachte sie nicht aus dem Konzept. Lediglich der Erzähler alias Peter Tschaikowsky las aufgrund seiner Textfülle vor.

Als Charakterisierung der Aufführung mögen die Schlussworte Marias herhalten: »Dies war die schönste (Weihnachts-) Nacht die ich je erlebt habe.«

Als Zwischenspiel nach zwei

Ansprachen lockerten drei als Haus- und Putzmeister verkleidete Fünftklässler die etwas trockene Stimmung mit einer zum Lachen reizenden, in Reimform vorgetragenen, Persiflage über Marotten des Lehrpersonals auf.

Mussische Talente

In einem amüsanten Frage-Antwortspiel klärten sie die geneigte Hörschaft unter anderem darüber auf, dass einst ein Lehrer samt Geschirr die Treppe heruntergefallen war und nur von einer hilfsbereiten Kollegin so gerade noch aufgefangen werden konnte.

Die Aneinanderreihung von Anekdoten kulminierte schlussendlich in dem Satz, der das Motto des Abends war: »Lustig, lustig tralaralala, endlich ist die neue Schule da.« Die musischen Talente der Schulkinder demonstrierten zwei Brüder mit einem gelungenen Cellovortrag. Nicht nur Direktor Gottfried Koonen konnte stolz auf die Kinder sein, Schulschöffe Rolf Kammiller gab wohl den Grundtenor aller Anwesenden wieder, als er behauptete, dass die Mitwirkenden bei den Proben vielleicht mehr gelernt hätten als in mancher Geschichtsstunde.

(te)

Tödlicher Arbeitsunfall

Mit Kopf in Webstuhl geraten

■ Neu-Moresnet

Ein schwerer Arbeitsunfall mit Todesfolge ereignete sich am Freitag gegen 17 Uhr in der Filztuchfabrik Bruch in Neu-Moresnet. Der 36 Jahre alte Weber Serge Fank aus Moresnet geriet mit dem Kopf in ei-

nen Webstuhl, der sich in voller Aktion befand. Arbeitskollegen befreiten den Verunglückten aus der Maschine und leisteten Erste Hilfe. Der Eupener Notarzt veranlasste die Überführung des schwerverletzten Mannes in das Aachener Klinikum. Dort erlag er ge-

gen 19 Uhr seinen Kopfverletzungen.

Der Tod des jungen Mannes hat die Kollegen in der Firma Bruch und die Nachbarn in Moresnet sehr betroffen gemacht. Ihr Mitgefühl gilt der Ehefrau von Serge Fank und den beiden Kindern des Paares.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats

Friedhofsordnung steht zur Debatte

■ Kelmis

Der Gemeinderat von Kelmis tritt heute um 20 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung im Gemeindehaus zusammen.

Das Bürgermeister- und Schöffenkollegium (BSK) wird

dem Rat seinen Bericht über die Verwaltung der Gemeinde an dem 1. Oktober 2000 bis zum 30. September dieses Jahres vorlegen. Der Rat wird verschiedene Prinzipbeschlüsse für die Aufnahme von Anleihen fassen, und eine neue

Friedhofsordnung verabschieden. Für die Gemeindeschule Hergenrath soll der Ankauf eines Spielmoduls beschlossen werden und die Rotkreuz-Sektion Kelmis soll eine nicht rückzahlbare Investitionssubvention erhalten.

Neubau der Gemeindeschule eingeweiht

»Schüler zur Freiheit führen«

■ Eynatten

Von Thomas Evers

Nach rund zwanzigjähriger Planungs- und Bauzeit sind die umfangreichen Erweiterungsbauten an der Gemeindeschule Eynatten kürzlich endlich fertiggestellt worden.

Mit einem Festakt feierte die Schulgemeinschaft am Freitagabend, dem Anlass angemessen, die offizielle Einweihung des Neubaus, der bereits seit einigen Wochen in Funktion ist.

Neben den Ansprachen der »üblichen Verdächtigen«, dem Schulleiter Gottfried Koonen, Raerens Bürgermeister Hans-Dieter Laschet und Unterrichtsminister Bernd Gentges, gaben auch die Schüler und Schülerinnen gelungene Kostproben ihres musischen und darstellenden Talents.

Nussknackersuite

Nach der symbolischen Bänddurchschneidung durch den Bürgermeister und den Minister, womit die Schule offiziell eröffnet war, erteilte Pastor Ferdy Hecker der Schule den Segen und verwies die gute Verbindungen zur Pfarrgemeinde: »Lehrer und Eltern sollen die Schüler zur von Gott gegebenen Freiheit führen.«

Nachdem Direktor Gottfried Koonen alle Anwesenden auf das herzlichste willkommen geheißen hatte und im Namen der Schüler und des Personals seiner Freude Ausdruck verliehen hatte, führten Eynattener Schulkinder von der ersten bis zur sechsten Klasse die »Nussknackersuite« von Peter Tschaikowsky auf.

Auf diesen mit verdientem rhythmischen Klatschen bedachten Höhepunkt des

Abends (siehe nebenstehenden Bericht), folgten die Auftritte der verschiedenen Festredner.

Den Auftakt machte Bürgermeister Laschet, der allen direkt und indirekt Beteiligten, also Lehrern, Eltern, Gemeinde- und Elternrat, Architekten, Baufirma, sowie dem Ministerium, seinen Dank aussprach: »Was lange währt, wird endlich gut.« Weiterhin zählte er einige Aufgaben auf, die seiner Meinung nach eine Schule garantieren müsse. Diese sollte nicht nur Wissen vermitteln, sondern zusätzlich erziehend wirken, den Gemeinschaftsgeist oder das Verständnis für alle Völker und Religionen fördern. Speziell der letzte Satz dürfte seit dem 11. September um so nachhaltigere Bedeutung haben.

Harmonie

Als Einleitung für die Ansprache von Minister Gentges erinnerte Direktor Koonen daran, dass dieser bereits in seinem früheren Ministerleben an der Erweiterung der Schule mitgeplant habe. Gentges verwies darauf, dass die Infrastruktur, das Ambiente stimmen müsse, damit Schüler und Lehrer in Harmonie miteinander arbeiten könnten. Er unterstrich diese Schlussfolgerung mit einer gedanklichen Reise nach Japan, wo keine Schule mehr ohne Feng-Shui Berater konstruiert würde und Feng-Shui bedeute eben im weitesten Sinne Harmonie.

In demselben Maß wie die Anforderungen an die Pädagogik gestiegen seien, müssten auch die Rahmenbedingungen auf ein zeitgemäßes Niveau gestellt werden. Der Minister versprach die Bereitschaft der deutschsprachigen Gemeinschaft auch in den kommenden Jahren die Mittel zur notwendigen Modernisierung der Lehrinrichtungen bereitzu-

stellen.

Der Vorsitzende des Elternrats Robert Müllem nutzte die Gelegenheit, um den anwesenden Politikern den Ausbau des Eynattener Kindergartens ans Herz zu legen, ein Ansinnen in dem er vom Schulleiter unterstützt wurde.

Neben dieser Werbung in eigener Sache beschrieb er die positiven Aspekte der neuen Räumlichkeiten: die Multifunktionalität der Klassenzimmer, die komfortablen Esssäle, sowie den entstandenen Platz im alten Gebäude, der zur Einrichtung einer Biblio- und Mediathek genutzt würde.

200 Kinder

Abschließend ergriff Schulschöffe Rolf Kammiller das Wort. Er schien in der Vorbereitung seiner Rede die Eynattener Dorfchronik intensiv studiert zu haben. Im Schweinsgalopp durchritt er die Geschichte der Dorfschule von ihrer Gründung im Jahr 1934, über ihre teilweise Zerstörung im Zweiten Weltkrieg bis hin zu ihrer letztmaligen Generalrenovierung vor 40 Jahren.

An diesem Datum machte er die Notwendigkeit für den Erweiterungsbau deutlich: Damals hätten 95 Schüler die Einrichtung besucht, mittlerweile habe diese Zahl inklusive Kindergarten die 200-er Marke überschritten.

Wie seine Vorredner machte Kammiller ebenfalls einige Bemerkungen über die Pädagogik, sprach sich dafür aus, die Jugend gezielt auf eine sich ständig verändernde Zukunft vorzubereiten.

Der Schöffe schloss seine Ausführungen mit einem Zitat des Malers Leonardo da Vinci, mit dem er die Wichtigkeit für ein Miteinander von Schülern und Lehrern deutlich machen wollte: »Erbärmlich ist jener Schüler, der seinen Meister nicht übertrifft.«



Bei der Durchtrennung des Bandes assistierten Minister Bernd Gentges (rechts) und Schulschöffe Rolf Kammiller (links) Bürgermeister Hans-Dieter Laschet.